KALLENDRESSER

#83 / 29. SEPTEMBER 2019 / 1. FC KÖLN – HERTHA BSC * KURVEN-FLYER / CNS

KOMPAKT

HALLO SÜDKURVE, HALLO S4,

nach dem Derby verlor unsere Mannschaft erwartungsgemäß auch in München, zeigte dabei aber durchaus Phasen, die Mut machen. Das schlechteste Spiel der Saison legten die Jungs damit ausgerechnet im Derby auf den Rasen. Ob es an dem ewigen Kleingerede des Trainers lag oder ob die Mannschaft einfach nur einen schlechten Tag hatte, werden wir wohl nie erfahren. Sei's drum! Auch die Südkurve konnte im Derby nicht an die Leistung aus dem Dortmund Spiel anknüpfen. Nicht nur die Mannschaft hat also heute die Chance auf Wiedergutmachung! Zu lesen gibt es diesmal neben den Spielberichten und dem „Blick über den Tellerrand" auch ein Interview mit der Anti-Diskriminierungsinitiative „Hertha für alle".

RÜCKBLICK 1. FC KÖLN – BORUSSIA MÖNCHENGLADBACH

Das Derby gegen den Erzrivalen aus Mönchengladbach warf bereits über Monate seine Schatten voraus. Seit dem Verlust der Boyz-Auswärtszaunfahne waren nun fast 1 ½ Jahre vergangen. Mit der Veröffentlichung des Spielplans hatten wir Gewissheit, dass nicht mehr allzu viele Chancen verbleiben würden, um diesen schmerzhaften Rückschlag als Fanszene wieder halbwegs geradezurücken. Für dieses Unterfangen wurde ganz sicher eine neue Intensität an den Tag gelegt, die es im Nachgang zu hinterfragen und aufzuarbeiten gilt. Die letzte Aktion von Kölner Seite endete, sofern man den Presseberichten Glauben schenken darf, drei Wochen vor dem Derby in Mönchengladbach-Neuwerk ohne vorzeigbaren Erfolg. Es verwunderte daher wenig, dass die Poserszene Nr. 1 den vermeintlichen Sieg für eine weitere Episode ihrer Spruchbandserie nutzte. Dieses Mal verwies man per Rufnummer an die Kölner Niederlassung von Carglass. Dass man bei anderen Aktionen, so den Gerüchten zufolge, nur haarscharf davonkam, sich gerne mal im Schutze der Staatsmacht wog oder auch vor dem Einsatz von Waffen nicht zurückschreckte, darüber legt man am Niederrhein ganz sicher gerne den Mantel des Schweigens.

Die Tage vor dem Derby blieb es dann vergleichsweise ruhig und auch am Spieltag selbst gab es keinerlei besondere Vorkommnisse. Allein die Schmier drehte mal wieder völlig frei und fantasierte am Freitag vor dem 123. Rheinischen Derby in einer öffentlich einberufenen Pressekonferenz von möglichen Horrorszenarien. In Zeiten verschärfter Polizeigesetze klingeln bei derart herbeigerufenen Bedrohungsszenarien alle Alarmglocken. Leider wird diese immer absurdere Aufrüstung der Exekutive und zeitgleiche Verschwendung von Steuergeldern durch die breite Masse zu selten kritisch hinterfragt.
Der Erzrivale hatte für das Derby wenig überraschend mal wieder dazu aufgerufen in Schwarz anzureisen. Wie beim letzten Aufeinandertreffen teilte sich der aktive Kern der Gladbacher auf Unter- und Oberrang auf, wobei das Sottocultura-Banner nun erstmals im Oberrang platziert wurde. Zu Beginn gab es ein recht ansehnliches Intro bestehend aus diversen, über den Block verteilten, Fackeln sowie grünem und weißem Rauch. Wir verzichteten dank weiterhin bestehender – und in Deutschland einmaliger - Choreoklausel auf ein Intro. Wie sich im Laufe der kommenden 90 Minuten herausstellen sollte, hatte unsere Mannschaft aber auch gar kein optisches Schmankerl verdient. Das war wirklich mal ein blutleerer Auftritt und die bis dato schlechteste Saisonleistung. Anscheinend hatte unsere Elf trotz gebetsmühlenartiger Plattitüden in den Tagen vor dem Derby nicht verstanden, wie wichtig dieses Spiel für uns alle ist. Auch wenn die individuelleKlasse der Fohlenelf ganz sicher vorhanden ist, muss man sich in so einem Derby einfach anders präsentieren und durch Herzblut und Siegeswille überzeugen. Die Stimmung in der Südkurve war bis zum Gegentreffer noch in Ordnung. Bei vielen Liedern konnte der Oberrang in die Gesänge miteinbezogen und dadurch eine ordentliche Lautstärke erreicht werden. Aber auch die Kurve schwächelte im Verlauf des Spiels zunehmend.
Die Liedauswahl war nicht ideal und der Spielverlauf tat sein Übriges hinzu. Diese derbyunwürdige Leistung auf allen Ebenen darf nicht unser Anspruch für die Zukunft sein. Die Gegenseite blieb, was den eigenen Auftritt anging, ihren Prinzipien treu. Hier wurde sich mal wieder ganz der Poserei hingegeben. Die Nordkurvenfotos scheinen einem halt wichtiger zu sein, als die Unterstützung der eigenen Mannschaft. In der zweiten Halbzeit kam nur noch ein laues Lüftchen bei uns im Süden an und dass obwohl die Gladbacher fast die gesamte Partie über spielbestimmend waren und schlussendlich sogar als Derbysieger vom Platz gingen. Die Präsentation des Fake-Banners setzte dem ganzen dann die Krone auf. Während sich die Gegenseite mal wieder der Lächerlichkeit preisgab, zog unsere Kurve ihren Stiefel einfach weiter durch und ignorierte die vom Realitätsverlust geplagten Einzeller auf der Gegenseite, die sich dank eines bestialischen Gestanks im Gästeblock an ihre Heimat erinnert fühlten.
Schlussendlich bleibt ein völlig ereignisarmer Derbytag, der von einem Böllerwurf aus der Ecke der Südkurve überschattet wurde. Diese hirnrissige Aktion ist ganz sicher wieder Wasser auf die Mühlen der Populisten und Hardliner, die unter dem Deckmantel der Sicherheit ihren geistigen Dünnschiss verzapfen können. Fakt ist, dass auch das größte Polizeiaufgebot und penible Eingangskontrollen so eine Einzeltat nicht verhindern konnten. Trotz der Schwere dieser feigen Aktion sollte die Weiterleitung der DFB Strafe und die Inregressnahme des Täters kritisch hinterfragt werden. Es kann nicht angehen, dass eine Paralleljustiz des DFB schalten und walten kann wie sie möchte und damit Existenzen bedroht. Der Böllerwerfer sollte sich vor einem ordentlichen Gericht – und nur dort – verantworten müssen. Wir appellieren an die Kurve, in Zukunft diese scheiß Böllerei zu unterlassen. Den Verletzten möchten wir an dieser Stelle beste Genesung wünschen!

RÜCKBLICK FC BAYERN MÜNCHEN – 1.FC KÖLN

Ein Prosit, ein Prosit, der Gemütlichkeit. Dies waren meine ersten Gedanken, als sich unser Bus früh morgens auf den Weg nach München begab. Da die Bayern und der Auftakt des Oktoberfestes scheinbar an Beliebtheit verloren haben, verzeichneten wir leider einige freie Plätze im Bus. Dies hatte immerhin den Vorteil, dass viele in den hinteren Reihen zwei Plätze für sich hatten, was auch ausgiebig zur Augenpflege genutzt wurde. Der ab Würzburg immer zäher werdender Verkehr führte nach dem Absetzten der Stadionverbotler zu einer Polizeieskorte über den Standstreifen, ohne jene wir den Anpfiff wohl verpasst hätten. So kamen wir eine gute dreiviertel Stunde vor Kick-Off auf der Baustelle namens Gästeparkplatz, wo zurzeit ein neues Parkhaus entsteht, an. Schnellen Schrittes ging es über den neuen Gästezugang zur Einlasskontrolle und spätestens hier fühlte man sich dank des engen Ganges und der hohen Gittern wie die Affen im Kölner Zoo. Erstmals waren heute in München Teleskopstangen sowie Megafone erlaubt, was die Ordner anscheinend dermaßen aus dem Konzept brachte, dass sich die Materialkontrolle bis etwa zehn Minuten vor Anpfiff hinzog. Den nächsten Aufreger lieferte dann das USK, welches die Ordner anwies die Drehkreuze vor dem Stehplatzblock nicht zu öffnen, sodass man nur einzeln durchkam. Komplett sinnfreie Maßnahme, aber was wäre Bayern ohne Stress mit der Schmier. Inzwischen stand der Anpfiff unmittelbar bevor, und wir bekamen die schicke Choreo der Münchener Südkurve nur kurz zu Gesicht. Noch bevor alle Banner am Zaun hingen und sämtliche Leute sich sortiert hatten, führten die Gastgeber dank Lewandowski schon mit 1:0. Im weiteren Verlauf des Spiels rappelte sich der FC wieder auf, vergab aber sämtliche Möglichkeiten auf den Ausgleich vor der Halbzeit. Auch in der zweiten Halbzeit hatte man den Blick noch nicht ganz auf dem Spielfeld, da schenkte Lewandowski dem FC die zweite Maß ein. Nur kurz darauf zeigte der bis dato schon sehr merkwürdig pfeifende Schiri auf den Punkt im Kölner Strafraum und obendrein Ehizibue die Rote Karte. Im zweiten Anlauf stand es schließlich 3:0 und die Stimmung im Gästeblock kippte ins ironische und es wurden kommende Meisterschaften und Europapokaltouren besungen. Im Großen und Ganzen ein durchwachsener Auftritt der 7500 Kölner, was auch an den vielen Event Ottos liegen mag, welche leider viel zu zahlreich in Lederhose und Dirndl im Gästeblock rumspazierten. Die Münchener Südkurve legte einen recht passablen Auftritt hin, und war öfter vernehmbar als in den vergangenen Jahren. Schlussendlich mit einer 4:0 Niederlage im Gepäck packten wir unsere Sachen und traten schnellstmöglich den Weg zurück nach Kölle an.

INTERVIEW „HERTHA FÜR ALLE"

Hallo und vielen Dank, dass ihr euch die Zeit nehmt, uns ein paar Fragen zu beantworten und uns einen Einblick in eure Arbeit zu geben.

Stellt euch doch einmal kurz vor. Was macht ihr, wie lange gibt es euch schon und wie viele Leute arbeiten aktiv bei euch mit?

Wir sind Hertha für Alle (HfA), eine Faninitiative, die sich mit Antidiskriminierungsarbeit beschäftigt. Zusammengefunden haben wir uns zum Saisonbeginn 2016/2017. Bei uns darf jeder mitmachen, der sich im und ums Stadion herum dafür einsetzen mag, dass "Zu Hertha gehen" für alle Menschen gleichermaßen ein schönes Stadionerlebnis bedeutet. Entsprechend besteht unser harter Kern, etwa 15 Leute, aus Hertha-Fans aller Art: Es gibt Leute, die sich zur Fanszene und dem Ultra-Gedanken zugehörig fühlen, genauso wie solche, die seit Jahren im Oberring sitzen. Insofern ist Hertha für Alle keine Ultra-Gruppe und kein Fanclub, sondern eine Initiative eines bunt gemischten Hertha-Haufens.

Was war eure Motivation für die Gründung eines Anti-Diskriminierungsbündnisses im Umfeld der Hertha? Gab es konkrete Ereignisse, die euch zu dem Schritt bewegt haben?

Viele von uns haben schon negative Erfahrungen im Kontext von Spieltagen gemacht - meistens als Beobachter, mitunter auch als Betroffene. Wir möchten über solche Situationen besser aufklären, da sie noch viel zu häufig in der Dynamik einer Massenveranstaltung untergehen.

Konkreter Anlass für die Gründung war dann die sogenannte "Flüchtlingskrise" im Jahr 2015: Uns wurde klar, dass es jetzt mehr denn je Zeit ist, sich zu positionieren. Frei nach unserer Kernaussage - "Die einzigen Farben, die im Stadion zählen, sind die deines Vereins" - wollten wir dafür sorgen, dass jede und jeder ins Stadion gehen kann, ohne sich dabei beispielsweise homophoben oder rassistischen Äußerungen gegenüber zu sehen. Berlin ist eine vielfältige, bunte Stadt, in der Menschen aus aller Welt zusammenkommen und friedlich zusammenleben. Diese Vielfältigkeit, diese Weltoffenheit, wollen wir auch stärker bei unserem Verein und im Stadion verankern.

Fußball ist in unseren Augen ein Abbild der Gesellschaft - und deshalb ist auch Fußball immer politisch. Deshalb wollen wir auch im Stadion als Faninitiative kritisch und klar Stellung beziehen und an einer Atmosphäre mitwirken, die keinen Platz für Rassismus zulässt und allen Stadionbesuchern ein diskriminierungsfreies Stadionerlebnis erlaubt.
.

Wie sieht eure Arbeit konkret aus und welche Aktionen habt ihr bisher schon durchgeführt?

Unsere Arbeit und unsere Aktionen sind vielfältig. So sehen wir es als unsere Aufgabe an, durch Veröffentlichungen im Internet Fans von Hertha B.S.C. (und darüber hinaus) auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen und für die Bedeutung und Notwendigkeit für Antidiskriminerungsarbeit zu sensibilisieren. Wir vermeiden dabei, den moralischen Zeigefinger zu heben, sondern versuchen mit unseren Texten eher, zur Diskussion und möglicherweise auch Selbstreflexion anzuregen.
Deshalb ist es uns auch wichtig, abseits vom Internet durch Veranstaltungen und Aktionen im und um das Stadion präsent zu sein. Beispielhaft erwähnt seien hier beispielsweise ein von uns organisierter Besuch der Ausstellung zu Herthas Jubiläum, bei der gezeigt werden konnte, wie nah die Vereinsgeschichte von Hertha B.S.C mit der Geschichte und der Politik der Stadt verknüpft ist. Weitere Beispiele sind u. a. eine Filmvorführung zur Situation von Sinti und Roma in Europa mit Diskussion darüber, wie sich Antiziganismus im Stadion äußert, sowie eine Podiumsdiskussion über provokante Spruchbänder im Stadion.

Der Name des Bündnisses „Hertha für alle“ suggeriert, dass ihr euch insbesondere gegen Diskriminierung im Umfeld von Hertha einsetzt. Ist das richtig? Oder arbeitet ihr auch vereinsübergreifend in Berlin und über die Stadtgrenzen hinaus?

Das ist richtig. Gleichzeitig sind wir offen für vereinsübergreifende Arbeit in Berlin und über die Stadtgrenzen hinaus und sehen darin einen wichtigen Erfolgsfaktor für unsere Initiative.

Ihr seid aus dem Fußballumfeld entstanden. Beschränkt sich eure Arbeit auch auf dieses oder führt ihr auch Aktionen außerhalb vom Fußball und der Hertha durch?

Was uns als Initiative eint, ist unsere Leidenschaft zum Fußball. Unser Verein heißt Hertha B.S.C., ihm sind wir verbunden. Zwar verstehen wir Antidiskriminierungsarbeit als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, wir als Initiative beschränken unsere aktuelle Arbeit aber auf das Fußballumfeld und sind bemüht, dort Verknüpfungen zwischen Sport, Politik und unserer Arbeit herzustellen.

Wie sieht die Zusammenarbeit mit der Fanbetreuung von Hertha und dem Fanprojekt aus? Und arbeitet ihr darüber hinaus auch mit dem Verein, eurer Fanszene und vielleicht sogar Verbänden zusammen?

Ein enger Draht zum Verein und zum Fanprojekt Berlin ist uns wichtig. Dass unsere Arbeit in diesen Kreisen wertgeschätzt und beachtet wird, zeigt uns, dass wir auf einem richtigen Weg sind und motiviert uns, weiterzuarbeiten. Gleichzeitig ist es uns wichtig, klarzustellen, dass HfA eine Faninitiative ist. Wir arbeiten zwar mit Verein und Fanprojekt punktuell zusammen, sind aber letztlich eine Initiative, deren Engagement allein auf ihren Mitgliedern beruht und die völlig unabhängig von Hertha B.S.C. und dem Fanprojekt Berlin auftritt.

Diskriminierung findet leider in Deutschland und auch im Fußballumfeld noch immer in vielen Facetten statt. Setzt ihr euch gegen eine bestimmte Form von Diskriminierung ein? Oder richten sich eure Aktionen grundsätzlich gegen jegliche Formen von Diskriminierung?

Wir wollen, dass Hertha B.S.C. ein Verein ist, der allen Menschen offensteht. Wir wollen, dass jeder, der mag, gerne und ohne Angst vor Diskriminierung ins Olympiastadion kommt. Es spielt für uns keine Rolle, welches Geschlecht, welche Hautfarbe, welche sexuelle Orientierung oder welche Religion ein Mensch hat. In diesem Sinne ist unser Engagement für Vielfalt, ein menschliches Miteinander und gegen Rassismus unter dem Oberbegriff der Antidiskriminierungsarbeit zusammenzufassen, ohne dass wir uns auf eine bestimmte Form der Diskriminierung beschränken wollen. So haben wir zum Beispiel bereits Veranstaltungen und Aktionen zum Thema Antisemitismus, Antiziganismus und Homophobie durchgeführt.

Zuletzt habt ihr ein Interview mit der Initiative „Fußballfans gegen Homophobie“ geführt, welches man auf eurer Website (www.hertha-fuer-alle.de) nachlesen kann. Arbeitet ihr auch mit anderen Anti-Diskriminierungsbündnissen zusammen? Seid ihr mit anderen Bündnissen im Austausch? Oder gibt es sogar gemeinsame Aktionen?

Bündnisarbeit ist sicherlich ein wichtiger Aspekt der Antidiskriminierungsarbeit. So freut es uns, wenn in Bündnissen wie “Fußballfans gegen Homophobie”, “Bündnis Aktiver Fußballfans” oder auch “Pro Fans” Fanszenen und Initiativen aus unterschiedlichsten Vereinen zusammenkommen, um (fan-)politische Arbeit über den Tellerrand hinaus zu betreiben. Wir stehen mit dem ein oder anderen Bündnis im Austausch, sind aber bisher noch nirgendwo fester Teil von oder haben gar gemeinsame Aktionen gemacht. Wer weiß, was die Zukunft in diesem Sinne für uns bereithält.

Nochmals vielen Dank, dass ihr euch Zeit für uns genommen habt und viel Erfolg weiterhin!

Wir danken Euch für Euer Interesse!

BLICK ÜBER DEN TELLERRAND

Festnahmen in Turin

Nachdem es auch in der jüngeren Vergangenheit immer wieder Berichte von Verbindungen von führenden Juve Ultras zum organisierten Verbrechen gab, hat nun eine Sonderkommission der italienischen Polizei zu einem großen Schlag ausgeholt. Zwölf Personen aus den Führungsriegen verschiedener Turnier Ultra-Gruppen wurden zunächst verhaftet und anschließend mit Hausarrest belegt. Ihnen wird vorgeworfen, den eigenen Verein um vergünstigte Eintrittskarten erpresst zu haben, um sich am Weiterverkauf zu bereichern. Als Druckmittel sollen Drohungen ausgesprochen worden sein, durch rassistische Gesänge Verbandsstrafen zu provozieren. Bei den mit den Ermittlungen einhergehenden Durchsuchungen wurden u.a. Objekte mit faschistischen Darstellungen beschlagnahmt.

Aktionswochen „96-Fans gegen Rassismus“

In Form von Vorträgen, Ausstellungen, Lesungen und Filmvorführungen gestalten aktive Mitglieder von Hannover 96 die „Antirassismus-Wochen“. Die Aktionen, die federführend vom Fanprojekt Hannover sowie einem Arbeitskreis organisiert werden, erstrecken sich über den gesamten Oktober diesen Jahres. Die Vereinigung widmet sich auch im bereits fünfzehnten Jahr ihres Bestehens weiterhin dem Ziel, rassistischen, fremdenfeindlichen, rechtsextremistischen und diskriminierenden Tendenzen im Fußballumfeld entgegenzuwirken. Zu vergangenen Aktionen zählen beispielsweise der „Stadtrundgang gegen das Vergessen“ oder das antirassistische Fußballturnier „Antira Cup“.

Polizeigewalt: Forderung nach unabhängiger Beschwerdestelle

Das durch Polizisten rechtswidrig ausgeübte Gewaltdelikte nur selten zur Anzeige kommen und so gut wie nie Konsequenzen nach sich ziehen, ist mittlerweile allgemein bekannt. Diese Hypothese wurde nun durch den Zwischenbericht zum Forschungsprojekt „Körperverletzung im Amt durch Polizeibeamte“ (KviAPol) wissenschaftlich untermauert. Die Studie, die vom vom Lehrstuhl für Kriminologie der Ruhr-Universität Bochum durchgeführt wird und unmittelbar nach der Veröffentlichung von Seiten der Polizeigewerkschaften diskreditiert wurde, benennt auch Phänomene wie die Unterschlagung von Beweismitteln, Einschüchterung und systematische Gegenanzeigen. Die Vereinigung Pro Fans regt in diesem Zug nun die Diskussion an, nach dem Vorbild anderer europäischer Länder eine unabhängige Beschwerdestelle einzurichten, um Opfern von Polizeigewalt eine höhere Chance auf eine gerechte Behandlung einzuräumen.

GEGNERVORSTELLUNG

Hertha BSC
Gründung: 25. Juli 1892
Farben: Blau-Weiß
Mitglieder: 36.900
Abteilungen: Fußball, Boxen, Tischtennis, Kegeln
Heimspielstätte: Olympiastadion, 74.649 Plätze

Größte sportliche Erfolge:
Deutscher Meister: 1930, 1931
Pokalfinale: 1977, 1979, 1993 (Amateure*)

Tabellenplatz 18/19: 11.Platz (Bundesliga)

Fanszene:
Bündnis aktiver Fans: Förderkreis Ostkurve e.V
Ultragruppen: Harlekins Berlin ´98, Hauptstadtmafia 2003

Freundschaften:
Harlekins Berlin `98: Phönix Sons Karlsruhe (KSC)

Kontakte:
Harlekins zu Ultra Boys Strasbourg (RC Strasbourg) und Via Armenia 5r (Genua).

Es war eine der größten Sensationen in der Geschichte des DFB-Pokals:
In der Saison 1992/1993 sorgte die Amateurmannschaft von Hertha BSC für Furore und zog als erstes Amateurteam der deutschen Pokalgeschichte in das Endspiel im Berliner Olympiastadion ein. Der Gegner im Endspiel am 12. Juni 1993 waren unsere ungeliebten Nachbarn aus dem Norden. Im 50. Endspiel um den DFB-Pokal stand erstmalig auch ein Amateurteam auf dem Feld. Die Zweitbesetzung der Hertha verlor das intensive Endspiel vor ausverkauftem Haus zwar mit 0-1, hat sich aber mit dieser bewundernswerten Pokalsaison in die Geschichtsbücher des Deutschen Fußballs gespielt.

LIEDVORSTELLUNG

„In unregelmäßigen Abständen werden wir euch hier über neue und ältere, weniger bekannte Lieder informieren. Den Anfang macht ein Lied auf eine bekannte Melodie von den Höhnern, die vom kölschen Anhang in Freiburg schon mehr als gut angenommen worden ist.“

„Nur für die Farben in rot und in weiß
Nur für dich geh‘ ich bis in den Tod
Nimm mich mit auf die Reise mein 1. FC Köln
Noch einmal durch Europa und einmal um die Welt“

Melodie: Höhner - wann jeiht dr Himmel widder op

COLONIACS im September 2019

www.coloniacs.com

twitter.com/ColoniacsUltras

instagram.com/coloniacs_ultras